



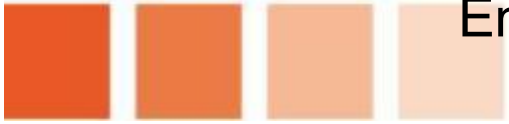
UNABHÄNGIG BLEIBEN!



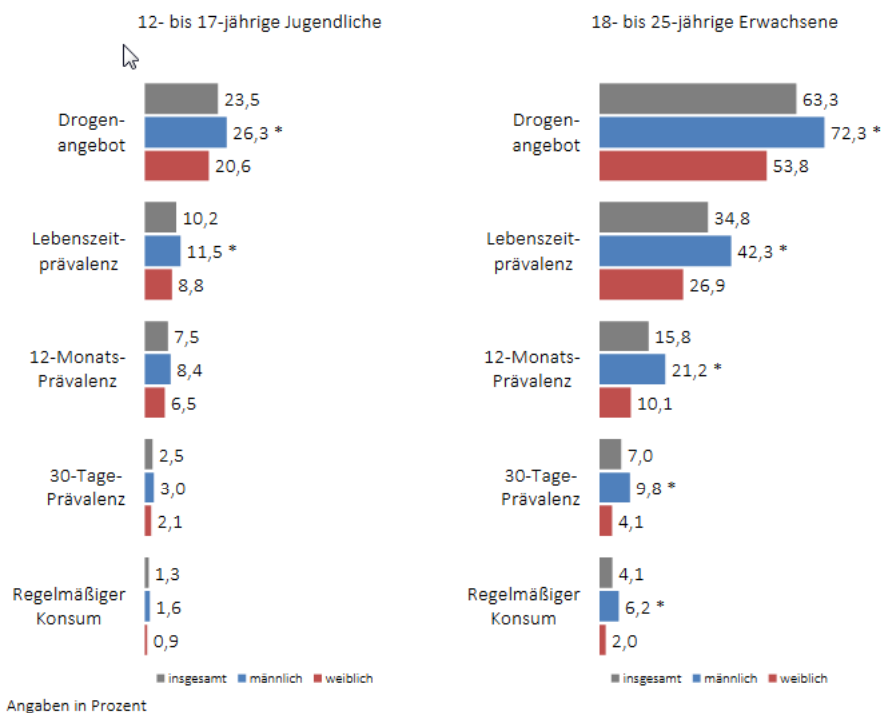
Suchtpräventive Ansätze bei Cannabiskonsum



Balance zwischen Verbot und Entwicklung von Risikokompetenz



Cannabis – ein Thema bundesweit...



Quelle: Drogenaffinitätsstudie, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2015

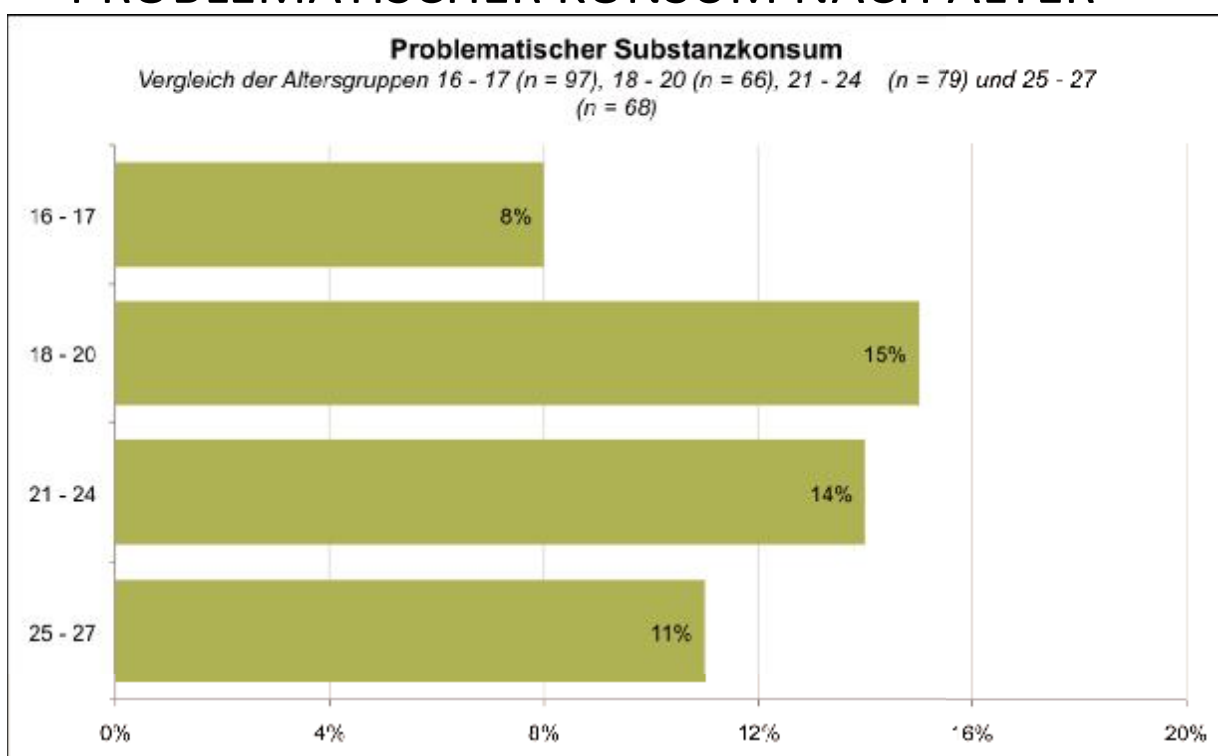
JDH-Studie Berlin 2014

	Lebenszeitprävalenz	Gegenwärtiger Konsum	Regelmäßiger Konsum
Alkohol	96%	87%	17%
Tabak	74%	57%	47%
Shisha	70%	39%	4%
Cannabis	69%	35%	14%
Sonstige illegale Substanzen	38%	18%	2%
	davon:		
	26% Amphetamine	12%	1%
	19% Kokain	6%	1%
	18% Ecstasy	9%	
	16% Halluzinogene	2%	
	8% Räuchermischungen	2%	1%
	5% „Badesalze“	2%	
	2% GHB		
Problematischer Konsum (ohne Tabak) unter allen 310 Befragten		13% (15% Männer; 10% Frauen)	

Quelle: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 2014



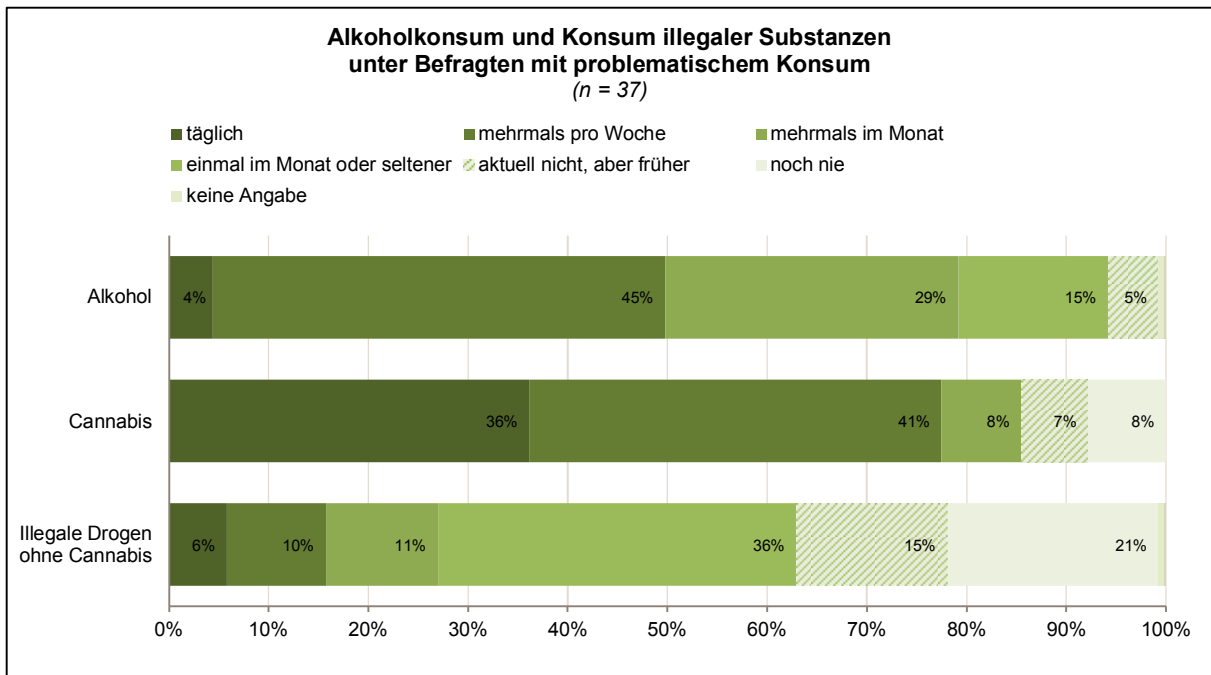
PROBLEMATISCHER KONSUM NACH ALTER



Quelle: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 2014



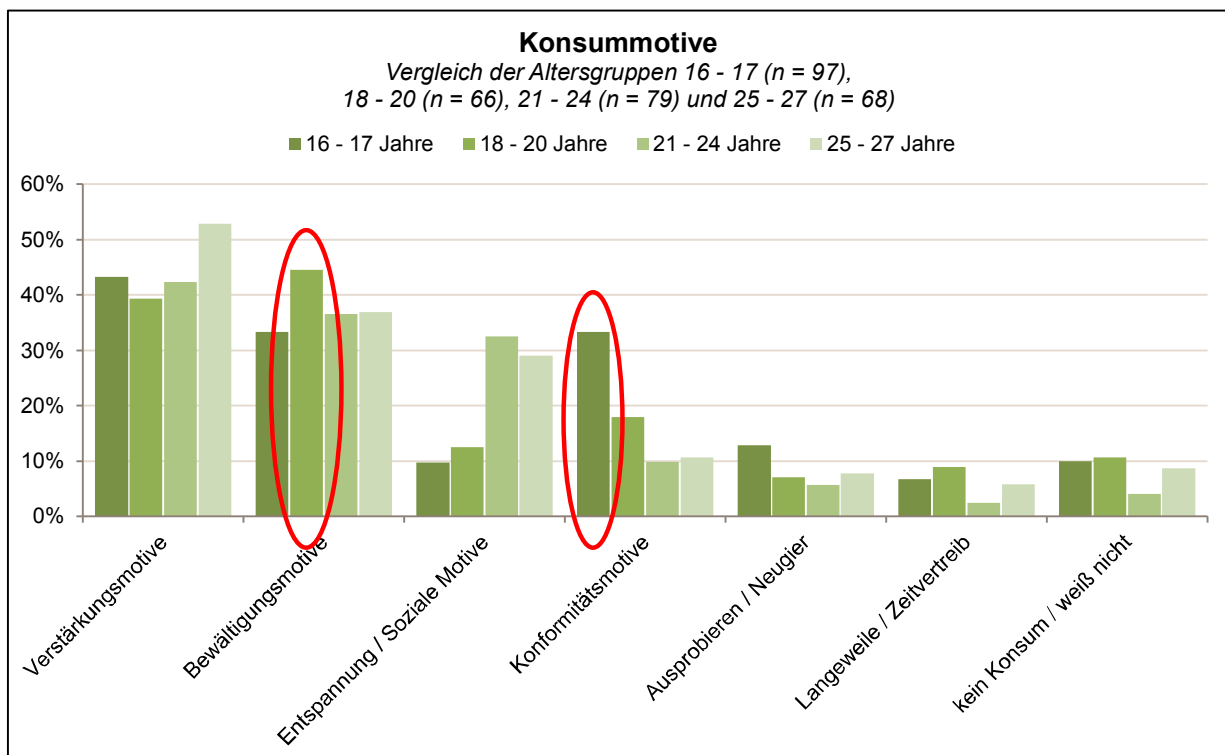
Problematischer Konsum nach Häufigkeit



Quelle: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 2014



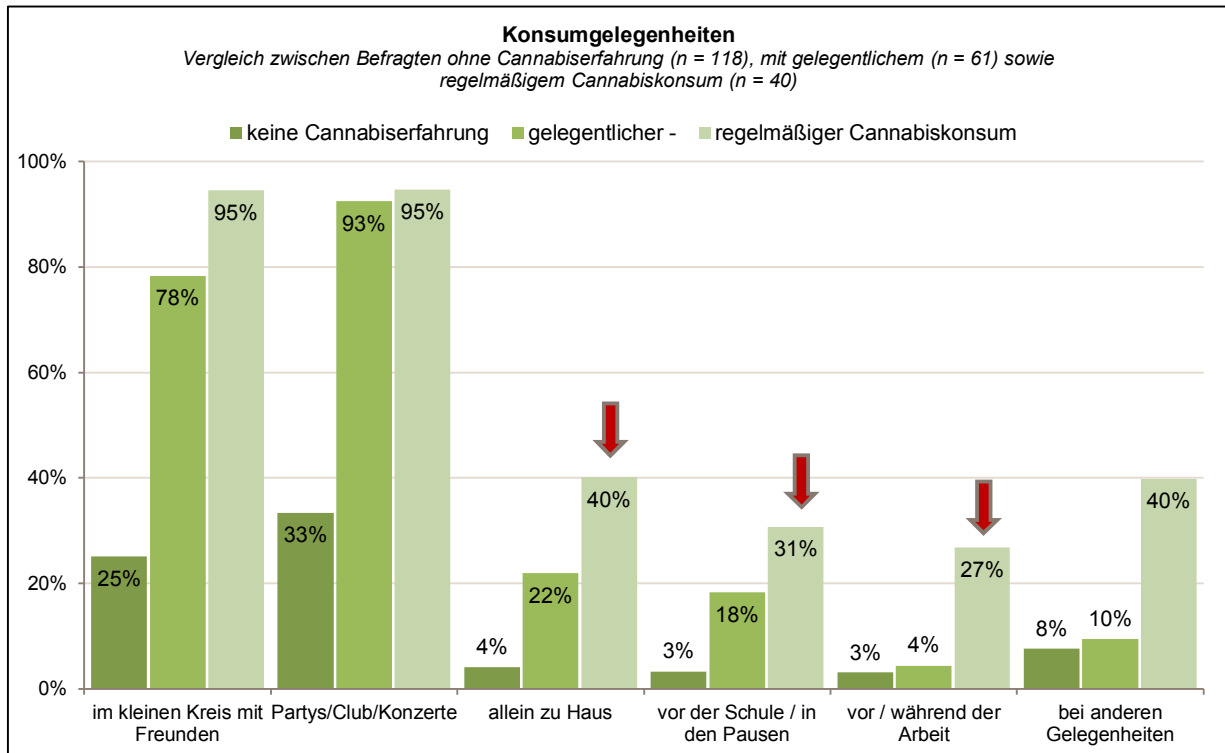
Konsummotive nach Alter



Quelle: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 2014



Konsumgelegenheiten nach Konsumhäufigkeit

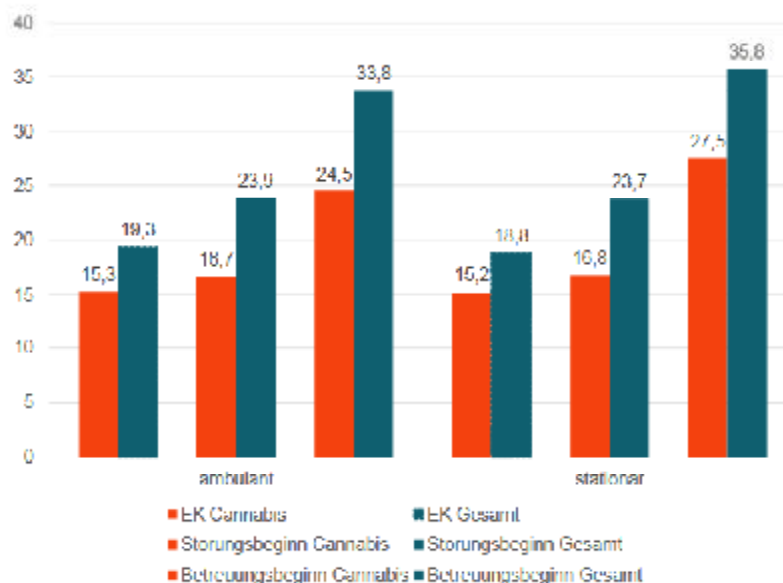


Quelle: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 2014



Cannabisbezogene Störungen in der Suchthilfe

Erstkonsum, Störungsbeginn, Behandlungsbeginn



Quelle: Brand, H. et al. (2016) Cannabisbezogene Störungen in der Suchthilfe. In: SUCHT Jahrgang 52 / Heft 1 / 2015



Das Thema polarisiert...

Spießer

.....oder.....

Hipster

Bild: www.berliner-buzz.de



Aktuelle Stolpersteine und Folgen

- Schule thematisiert Cannabis spät
- Eltern haben Angst vor Strafverfolgung ihrer Kinder und Stigmatisierung
- Bereits möglicher Cannabiskonsum wird tabuisiert – Akzeptanzprobleme von universeller Prävention
- Besonders suchtgefährdete Zielgruppen – (zu) später Kontakt zum Hilfesystem
- Ganz andere gesetzliche Regelung für Alkohol und Tabak bringt zahlreiche kritische Nachfragen und auch aufgrund von Nichtnachvollziehbarkeit Probleme für die Prävention

Limonade und ihr Zuckergehalt ist ein Alltagsthema...

...und Cannabis und seine Risiken... auch ein Alltagsthema!

Entwicklung von Risikokompetenz

„Um Rausch- und Risikokompetenz zu entwickeln, bedarf es grundsätzlicher intellektueller, sozialer und emotionaler Fähigkeiten. Diese zu bilden ist Ziel der Pädagogik, aber auch der Gesundheitsförderung.“

Quelle: <http://www.risflecting.at/konzept#chapter-6>



Quelle: Expertengruppe Weiterbildung Sucht, Bern 2014

Cannabis-Präventionsworkshops für Jugendliche

- Knapp 250 Schüler*innen der Berufsqualifizierung (BQL-Klassen) haben bisher am Modul Cannabis teilgenommen
- In den Klassen ist eine überdurchschnittlich höhere Prävalenz des Cannabis-Konsums zu verzeichnen
- Zentrale Evaluationsergebnisse sind:
 - Über 70% der Teilnehmer*innen sind mit dem Seminar zufrieden
 - 57% haben Neues erfahren
 - 64% wissen, wo sie Hilfe finden können

Quelle: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 2017



Präventionsseminare für Auszubildende

- Grundlagen-Seminar: Präventionsthemen u.a. Cannabis
 - Zufriedenheit: 99% *Akzeptanz*
 - Kompetenzsteigerung, „dazu gelernt“: 90% *Kurzfristige Wirkung*
 - Gute Vermittlung der Sachverhalte: 99%
 - Angemessener zeitlicher Rahmen: 95%
 - Bearbeitung des Themas ist wichtig: 93%
- Aufbau-Seminar: Präventionsthemen u.a. Cannabis mit Nachbefragung zum Grundlagenseminar
 - Nachhaltige Auseinandersetzung 58%
 - Aufmerksamer gegenüber eigenem Konsum 59%
 - Betrachten Alkoholkonsum im Betrieb kritischer 49%
 - Betrachten Alkoholkonsum im Privatleben kritischer 49%
 - Ich weiß, wie ich reagieren kann 96%*mittel- bis langfristige Wirkung*

Quelle: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 2017



Cannabis und Jugendschutz – das braucht es:

- Reduktion problematisch konsumierender Jugendlicher
- Problematisch Cannabis konsumierende Jugendliche frühzeitig durch ambulante Suchtberatung erreichen
- Reduktion Kriminalisierung
- Förderung Risikokompetenz – Wissen und Austausch über Folgen und Risiken
- Modernisierung und Anpassung der bestehenden Präventionsangebote und Entwicklung neuer Instrumente

➔ Keine Abgabe von Cannabis an Jugendliche unter 18 Jahren!

Quelle: Paritätisches Positionspapier „Ein „Weiter so!“ verbietet sich. Cannabispolitik ändern – Jugend schützen!“ 2017



Cannabis und Jugendschutz – das braucht es:

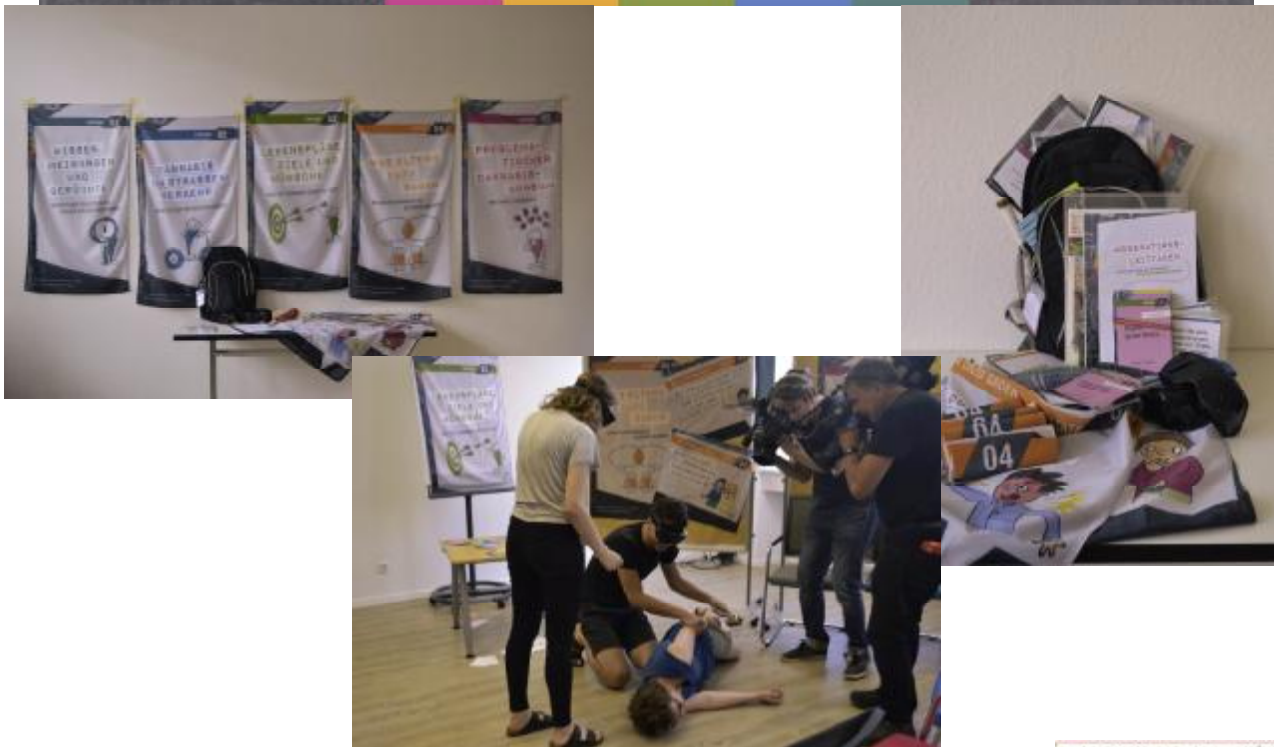
- Pragmatische Herangehensweise in einer Debatte um regulierte Abgabe aufgrund von großer gesellschaftlicher Akzeptanz
- Einrichten einer unabhängigen, verschiedene Diskussionsrichtungen abbildende Expert*innengruppe
- Gezielte präventive und lebensweltorientierte Maßnahmen für Jugendliche zum Erlernen von Risikokompetenz

➔ Es braucht eine Stärkung der Cannabisprävention!

Quelle: „Stellungnahme anlässlich der aktuellen Debatte zur Cannabispolitik und Cannabisprävention“ der Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 2014 und 2015



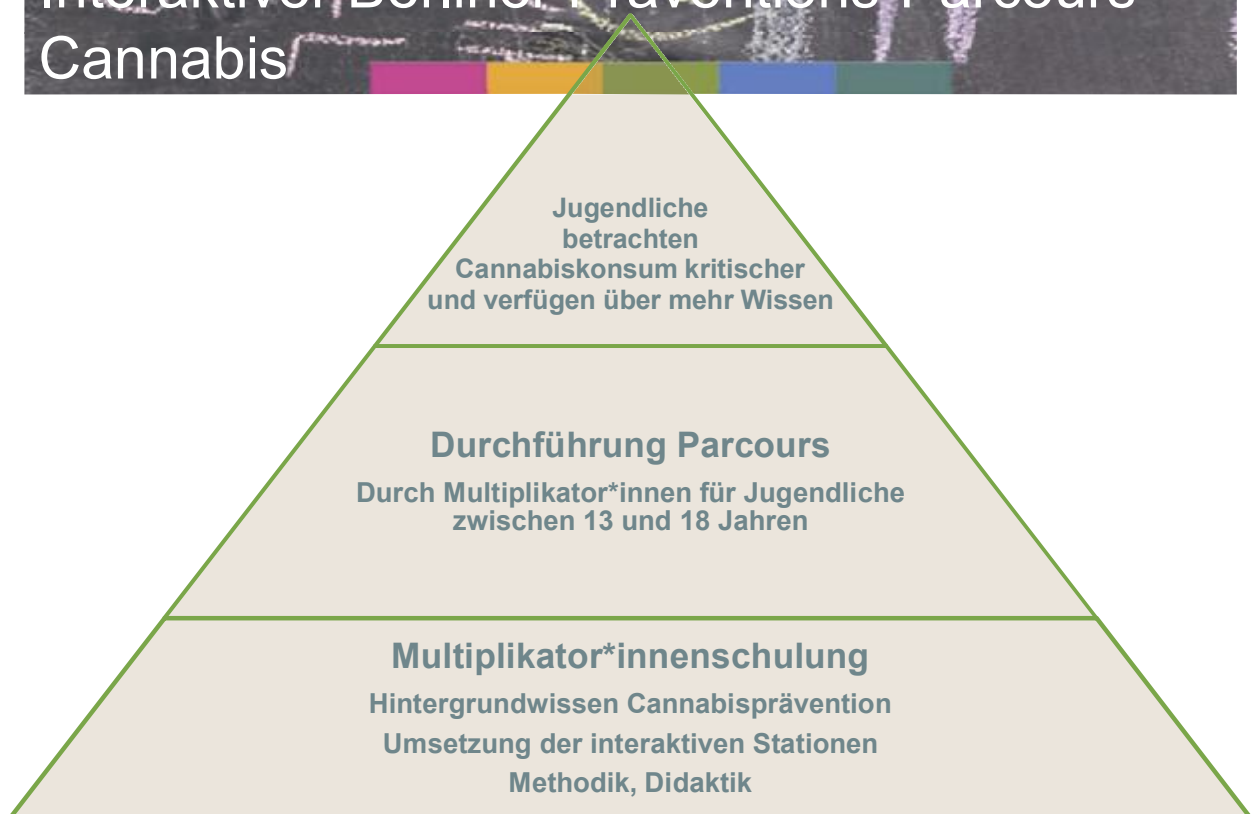
Interaktiver Berliner Präventions-Parcours Cannabis



Fotos: Fachstelle für Suchtprävention Berlin, 2016



Interaktiver Berliner Präventions-Parcours Cannabis



Und das sagten die Jugendlichen...

„Man konnte offen sprechen, kritische Themen durften angesprochen werden, man durfte einen Vortrag halten und auf uns wurde eingegangen.“

„Diskussionen, Offenheit der Teilnehmer.“

„Dass man sich in Kleingruppen mit dem Thema auseinandersetzt und diskutieren kann.“

„Die Beispiele, wie es auch im echten Leben ist.“

„Dass man verschiedene Meinungen / Sichtweisen zu sehen bekommen hat.“



Gesundheit als Menschenrecht braucht gesellschaftlich und politisch mehr Gewicht. Dafür setzen wir uns mit Verstand und Leidenschaft ein.

„Unser Prinzip ist Balance und Entwicklung.“

Leitbild der Fachstelle für Suchtprävention

Christina Schadt
Fachstelle für Suchtprävention Berlin
Chausseestr. 128/129
10115 Berlin

Fon: 030 - 29 35 26 15
Email: schadt@berlin-suchtpraevention.de
Web www.berlin-suchtpraevention.de

